

Thesen zur Reformation der Kirche 2017

Einige Gemeindemitglieder der Kirche zum Heilsbrunnen haben im Sinne einer christuszentrierten Reformation überlegt, wie die Kirche heute zu reformieren ist. Es ist kein geschlossenes Programm entstanden, sondern einzelne Thesen.

Überfällige Einheit

Die Einheit der Kirchen ist überfällig. Eine geteilte Kirche ist eine Sünde an Gott. Jesus wollte, dass wir alle eins sind (Joh 17,11.21). Es kann keine Heimkehr zur römischen Kirche sein und auch keine Protestantisierung aller Kirchen. Wir sollten uns auf den Weg machen zu einem Neuanfang der Kirche als gnadenhaftem Wirken Gottes.

Ökumenische Fortentwicklung der Kirche(n)

Alle Beschlüsse der verschiedenen Konfessionen sollten eingehend daraufhin geprüft werden, wie die anderen Konfessionen dazu stehen. Es sollte überhaupt mehr Beschlüsse geben, die für viele, vielleicht alle Konfessionen gelten. So würde das gegenseitig Verständnis wachsen und die weltweite Kirche besser zueinander finden.

Eine geistliche Kirche

Wir brauchen eine geistliche Kirche. Die evangelische Kirche und der größte Teil ihrer Pfarerschaft scheut sich heute, geistlich zu sein. Es ist eine Scheu aufgrund falscher Lehre, als ob uns Gottes Wort nicht mehr heilen und inspirieren könnte und als ob wir Gottes liebevolle Absichten nicht mehr verkörpern und verständlich machen könnten. Die Welt kennt den Geist nicht, die Kirche schon (Johannes 14,17).

Theologie und Glaube

Die Theologieprofessoren der letzten drei Jahrhunderte glaubten, die Vorgänge rund um Jesus besser verstehen zu können als dies die Evangelisten und Apostel taten. Die Theologie soll wieder die Worte und Absicht der biblischen Autoren ehren und die Prediger entsprechend lehren, damit die Vollmacht Jesu auch heute zur Geltung kommt (Matthäus 16,16).

Das Geheimnis Gottes bewahren

Christus ist das Geheimnis Gottes (Kolosser 2,2), das allem Menschen offenbar wird (Epheser 3,6). Wir sollten in konfessioneller Partnerschaft dieses Geheimnis nur so weit beschreiben wie dies unbedingt notwendig ist. Die theologischen „Präzisierungen“ haben viel Streit und konfessionelle Spaltung mit sich gebracht.

Eine demütige Kirche

Wie Christus (Matthäus 11,29) soll die Kirche demütig sein (1. Petrus 3,8). Sie tut das, was sie Christus tun sieht, und er tut, was er den Vater tun sieht. Auch als einzelne werden wir demütig, wenn wir mit Christus unterwegs sind (Galanter 5,22-24; Römer 12,3).

Vollmacht Gottes

Mit allen Aposteln hat die Kirche die Vollmacht, den Glauben an Jesus Christus überall bekannt zu machen (2. Korinther 5,20). Christen sollten sich nicht schämen, zu Christus zu gehören (Römer 1,16). Was Christen gut tut, werden Sie auch ihren geliebten Mitmenschen

anbieten. Authentische Weitergabe des Glaubens geschieht aus Liebe zu Gott und zu meinem Nächsten.

Suchende Kirche

Die Kirche muss eine „suchende“ Kirche sein. Sie muss wie ihr Hirte Jesus denen nachgehen, die sich abgewendet haben. Die Identität der Kirche ist aber nicht Party oder Kultur, sondern das Evangelium. Wir brauchen Orte der Begegnung, um das Evangelium für Suchende angemessen zur Sprache bringen zu können und mit ihnen Wege zu Christus zu gehen (Lukas 24,13ff).

Identität in Christus

Statt die Menschen in ihrer Unsicherheit zu bestärken und den Glauben klein zu machen, hat Kirche den Auftrag, vor den Menschen eine Identität in Christus zu bezeugen und ihnen zu ermöglichen. Dann prägt Liebe und Barmherzigkeit das Leben eines Christen in Christus.

Gnade verstehen

Die Predigt sagt Gottes Gnade allen zu, die sich Gott anvertrauen (Römer 10,9). Die Kirche soll Gottes Gnade widerspiegeln und dazu ermutigen, dass alle Gläubigen die Gnade Gottes persönlich anzunehmen (2. Korinther 3,18f).

Weisheit statt Mckinsey

Die Weisheit kommt von oben (Jakobus 3,17). Dieser Weisheit sollte sich Kirche wieder verpflichtet fühlen und nicht der törichten Weisheit der Welt (1. Korinther 1,27), damit Gott, Jesus Christus und der Heilige Geist in jedem Einzelnen wohnen und wirken kann (Johannes 14,23).

Einzigartige Botschaft

Kirche hat die beste Botschaft der Welt und ihr Botschafter ist Jesus Christus und wir sind aufgerufen als seine Nachfolger, diese Botschaft mutig zu vertreten (2. Korinther 5,17ff).

Mitte und Quelle kirchlichen Lebens

Die Kirche vor Ort ist Mitte und Quelle kirchlichen Lebens. Die Kirche darf sich nicht aus den Dörfern und Stadtteilen zurückziehen. Die Kirche besteht aus Menschen und diese Menschen brauchen Orte für die Anbetung Gottes, für ihre spirituelle Besinnung, für geschützte Gespräche und für Begegnungen.

Kirche besteht aus Christen

Die Kirche besteht aus Christen, weniger aus Gebäuden. Kirche das sind Christen, die im Glauben die Gnade und Erlösung Gottes suchen, in Gottesdiensten und Bibelkreisen zugerüstet und ermutigt werden, und dann im Alltag als Erlöste ihr Nächsten lieben und Not lindern.

Kirche von unten

70 bis 80 Prozent der Kirchensteuer kommt nicht den Kirchengemeinden zugute, sondern geht in die übergemeindlichen Ebenen und Verwaltungen. So schwächt die Kirche ihre eigene Quelle und schadet dem Evangelium.

Gute Taten

Die Christen sollten mehr gute Taten tun, statt vieler Worte. Viele Christen bleiben im Hören des Wortes stehen. Sie sind aber berufen, Quelle seiner Gnade zu werden. »Wer an mich glaubt, von dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.« (Johannes 7,39)

Bedürftige helfen

Die Kirche sollte alle Menschen unterstützen, die bedürftig sind. Diese Hilfe ist immer Zeichen des angebrochenen Gottesreichs, sollte als Gabe Gottes gegeben und angenommen werden. Diakonie ist eine Veranschaulichung der Liebe Gottes und damit mehr als Nächstenliebe. Die Nächstenliebe ist nicht zu trennen von der Gottesliebe.

Offene Kirche

Der Kirchraum soll täglich von morgens früh bis abends offen sein, damit Betende in ihm Anbetung und Ruhe finden können. Dazu soll die Kirche gepflegt, ruhig und mit meditativem Licht versehen sein. Die Gläubigen allerdings sollen die Kirche auch mehr zum Beten nutzen.

Beten vor dem Gottesdienst

Die Gottesdienstbesucher sollen sich zu den Gottesdiensten frühzeitig einfinden und in der Stille auf den Gottesdienst vorbereiten. Zum Gottesdienst zu spät zu kommen ist respektlos gegenüber Gottes Dienst an den Menschen und unhöflich gegenüber den Gottesdienstgestaltern und den Mitfeiernden. Die erste und wichtigste Aufgabe der Kirche ist das Gebet (1. Timotheus 2,1).

Kirche im Kölner Raum

Die Struktur von vier Kölner Kirchenkreisen hat sich überlebt. Die Regionen müssen im Kölner Raum angemessen abgebildet werden. Der Bergische Raum ist eine eigenständige Region. Gleiches dürfte für den Bergheimer Raum gelten. Beide Regionen brauchen eigenständige, starke Diakonische Werke und Strukturen. Derzeit saugt Köln alle Energien auf. Die „Randregionen“ sind weitgehend vernachlässigt.

Kirche in der Gesellschaft

Mehr denn je muss die Kirche ihre mahnende Stimme erheben, auch wenn die Themen eventuell unpopulär sind.

Kirche im Rheinland

Die Kirche scheint nicht zu wissen, was sie will (EKiR und EKD). Mit Gebet und Hören auf den Geist Gottes muss sie sich klar ausrichten. Menschliche Überzeugungen dürfen der Leitung durch Gottes Geist nicht im Wege stehen.

Überbordenden Strukturen

Kirche sollte sich von den überbordenden Strukturen verabschieden und sich wieder ihrem Kerngeschäft, der Seelsorge und Predigt widmen. Die Verwaltung der Strukturen nimmt den Geistlichen der Gemeinden die Zeit weg, die sie für die Arbeit mit Menschen brauchen.

Öffentliche Presbyteriumssitzungen

Es ist falsch und widerspricht dem demokratischen Prinzip der Transparenz und Öffentlichkeit, wenn die Kirchenordnung Presbyteriumssitzungen im verborgene Kämmerlein vorschreibt.

Artikel 23, Absatz 3: Die Sitzungen sind nicht öffentlich. Das Presbyterium kann Öffentlichkeit beschließen, soweit nicht seelsorgliche oder andere Angelegenheiten, die ihrem Wesen nach vertraulich sind, verhandelt werden.

Richtig ist die Regel, dass alle Sitzungen öffentlich sind, nur Weniges wird ausnahmsweise nicht öffentlich abgehandelt. Dies würde „Klüngel“ verhindern.

Verschwiegenheit und rechtliche Kooperation

Es ist falsch und kann im Einzelfall gegen geltendes Recht verstoßen, wenn es nicht gestattet ist, dass sich ein Presbyteriumsmitglied Beistand außerhalb des Presbyteriums suchen darf, weil die Verschwiegenheitspflicht es gebietet.

Artikel 24 : Die Mitglieder des Presbyteriums sind in allen Angelegenheiten, die ihnen in Ausübung ihres Amtes, insbesondere in seelsorglichen Zusammenhängen, bekannt werden, oder die ihrer Natur nach vertraulich sind oder als solche bezeichnet sind, zur Verschwiegenheit verpflichtet, auch wenn sie aus ihrem Amt ausgeschieden sind. Die Bestimmungen des Datenschutzes sind zu beachten.

Diese Vorschrift kann verhindern, dass kritische Themen von Stellen außerhalb der Kirche, z. B. Polizei oder Institutionen der öffentlichen Hand, begutachtet werden.

Einmütigkeit und Meinungsfreiheit

Es ist falsch und verstößt gegen Meinungsfreiheit und Minderheitenschutz, dass unter dem „Soll“ der Einmütigkeit Mindermeinungen unerwünscht sind und nicht neben der Mehrheitsmeinung bestehen bleiben können.

Artikel 27, Absatz 2: Das Presbyterium soll sich bemühen, seine Beschlüsse einmütig zu fassen. Gut, dass Luther sich nicht einmütig gezeigt hat!

Kirche der Freiheit aufgrund der Erlösung

Es ist nicht gut, dass die Evangelische Kirche sich als „Kirche der Freiheit“ bezeichnet. Das macht einen falschen Eindruck und ist gegenüber der römischen Kirche eine falsche Abgrenzung. 2. Korinther 3,17 spricht von der Freiheit von Sünde, die Christus den Glaubenden verschafft.

Weltweite Kirche

Die Kirche ist in Wahrheit eine einzige Kirche, eine überkonfessionelle Weltkirche, und sie sollte sich als solche begreifen.

Verfolgte Kirche

Die Kirchen des Westens haben die Pflicht, den Kirchen des Ostens mehr beizustehen in den vielfältigen Verfolgungssituationen, die diese erleiden. Gebet und praktische sowie persönliche Unterstützung sind erforderlich. Wir sind dankbar für die Einflussnahme unserer Politiker in den betroffenen Ländern, um die Situation der Christen dort zu verbessern.